

**Grätsche
ohne
Verletzen**

**Awareness
-konzept**

Selbst- verständnis

Grätsche ist eine Bühne für junges, selbstorganisiertes Theater-, Tanz- und Performance-Schaffen und bietet zahlreiche Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten für alle Teilnehmenden. Das Festival findet in einem niederschweligen Rahmen statt und ist weder inhaltlich noch ästhetisch kuratiert. Grätsche plädiert für mehr Raum für Experimente und für mehr Freiheit zu scheitern.

Als Theaterfestival wollen wir genauso vielfältig sein wie die Lebensrealitäten der jungen Menschen, die auf unseren Bühnen stehen und wie das Publikum, das durchs Dynamo wuselt. Wir verstehen uns als offenes, zugängliches Festival, das seinen Beitrag zu einer diversen und kritischen Stadtkultur leisten will. Wir versuchen allen Personen zu ermöglichen, sich am Grätsche wohlfühlen.

Dafür ist es wichtig, bewusst unterwegs zu sein. Bei Grätsche heisst das, uns zu informieren, für gewisse Problematiken zu sensibilisieren sowie einander zuzuhören und gegenseitig zu unterstützen. Es bedeutet auch, dass wir diskriminierendem Verhalten aktiv entgegenwirken wollen. Dafür arbeiten wir auf dem Grätsche 2025 mit einem Awareness-Konzept und Awareness-Team.

Was ist Awareness?

Awareness ist ein Konzept, das sich mit respektvollem Verhalten beschäftigt. Der Begriff leitet sich aus dem Englischen «to be aware» ab und bedeutet: «sich bewusst sein, kennen/wissen, sich informieren, für gewisse Problematiken sensibilisiert sein».

Wo Personen ihre Grenzen ziehen, ist individuell. Dabei wird sexistischem, rassistischem, homophobem, transphobem, ableistischem oder anderwertig diskriminierendem oder übergreifigem Verhalten aktiv entgegengetreten. Durch die Anwendung eines Awareness-Konzeptes wollen wir versuchen, Diskriminierungen und grenzüberschreitendes Verhalten zu benennen und dem entgegenzuwirken. Betroffene Menschen und ihr Umfeld werden – sofern sie es möchten – unterstützt und begleitet.

Grundsätze

Uns ist wichtig, dass für die Umsetzung von Awareness auf dem Grätsche alle Verantwortung tragen und übernehmen.

Ein Festival gemeinsam zu gestalten bedeutet für uns, dass wir alle – das OK, Helfer*innen, Künstler*innen und das Publikum – uns unserer eigenen Position und unseren Privilegien bewusst werden. Nur so wird sichtbar, wo nach wie vor Ausschlussmechanismen herrschen und wo wir mehr Zugänglichkeit schaffen müssen.

Dabei soll es nicht darum gehen, alle menschlichen Begegnungen zu reglementieren. Ganz im Gegenteil: Gegenseitiger Respekt und gemeinsame Verantwortungsübernahme bietet die Grundlage für möglichst viel Freiheit für alle.



Wir respektieren die physischen und emotionalen Grenzen sowie Ressourcen unserer Mitmenschen wie auch unsere eigenen.



Wir tragen gemeinsam Verantwortung für den Raum.



Wir reflektieren unser Verhalten und nehmen aufeinander Rücksicht.



Wir vermeiden Annahmen über Gender, sexuelle Präferenz oder Hintergrund von Anderen zu treffen und fragen einander nach unseren Pronomen.



Wir respektieren und praktizieren Konsens: Nur Ja heisst Ja. Fehlende Zustimmung berechtigt zu keinerlei Handlungen!



Jede Person bestimmt selbst, wo die eigenen Grenzen liegen und wann diese überschritten werden.



Wir hören Betroffenen zu, nehmen sie ernst und schreiten bei Bedarf ein.



Wir tolerieren kein diskriminierendes Verhalten. Jegliche Art der Diskriminierung wie zum Beispiel Rassismus, Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit, Antisemitismus, Klassismus, Fat-Shaming, Ageismus und Ableism haben am Grätsche keinen Platz.



Wir gehen verantwortungsvoll mit Stückinhalten um und arbeiten dafür mit Content Notes.



Wir wollen Strukturen etablieren, die auch Unwohlsein in Zusammenhang mit Stückinhalten auffangen können.



Personen, die gegen diese Grundsätze verstossen, werden von Grätsche aufgefordert, das Festival zu verlassen.

Awareness auf dem Grätsche 2025

Awareness Team

Am Grätsche Junges Theater Festival wird durchgehend ein Awareness-Team unterwegs sein. Eine Person wird am Eingang das Publikum begrüßen und auf unser Awareness-Konzept hinweisen. Die andere Person wird sich durchs Dynamo bewegen und ist die erste Ansprechperson für betroffene Personen. Betroffene Personen werden je nach ihrem Bedürfnis in einen Ruheraum begleitet oder auf andere Weise unterstützt. Das Awareness-Team und der Ruheraum kann auch bei Reizüberflutung oder dem Bedürfnis nach einem reizarmen Ort gerne in Anspruch genommen werden. Das Awareness-Team informiert nach Bedarf das OK.

Reaktion auf beobachtete oder gemeldete Übergriffe

Wenn du einen Übergriff beobachtest, selbst davon betroffen bist etc. gilt es auf die involvierten Personen zuzugehen oder weitere Menschen, zum Beispiel das Awareness-Team auf die Situation aufmerksam zu machen. Priorität hat die Unterstützung der betroffenen Person, die letztlich auch über das weitere Vorgehen entscheiden soll, sofern sie sich dazu in der Lage fühlt.

Konsens

Das Konsens-Prinzip besagt, dass Handlungen und Gespräche im gegenseitigen Einverständnis stattfinden, anstatt in der Annahme, dass etwas schon okay ist, wenn kein Widerstand wahrgenommen wird. Deshalb: Nur ein Ja ist ein Ja (= enthusiastischer Konsens). Ein Ja (und auch ein Nein) kann auch nonverbal übermittelt werden. Dabei können uneindeutige Situationen und Unsicherheiten entstehen, in denen es einer Nachfrage bedarf. Sei darum auch achtsam und verantwortungsvoll im Umgang mit Alkohol und Drogen, sie verändern dein Verhalten und deine Wahrnehmung.

Gespräch mit der betroffenen Person

Ziel des Gespräches ist es, das Wohlbefinden und die Selbstbestimmung der betroffenen Person so weit wie möglich wiederherzustellen, sie zu stärken und zu Handlungen zu befähigen. Die Betroffenen sollen dabei unterstützt werden, herauszufinden, was sie brauchen und wollen.

Definitionsmacht und Parteilichkeit

Die Entscheidung, ob eine Grenzverletzung vorliegt, fällt einzig und allein die betroffene Person. Eine Grenzverletzung wird aufgrund der persönlichen Geschichte, Gegenwart und Erfahrung von Betroffenen unterschiedlich erlebt, eingeordnet und eingeschätzt. So kann es auch sein, dass ein Übergriff erst nach längerer Zeit von einer betroffenen Person als solcher definiert wird.

Nach dem Festival

Unabhängig davon, wie der Übergriff aussah: Wenn eine betroffene Person einen Übergriff als solchen bezeichnet, dann entspricht das ihrer Wahrnehmung und entsprechend soll die gewählte Bezeichnung akzeptiert und verwendet werden.

Wir handeln nach dem Prinzip der Parteilichkeit. Parteilichkeit bedeutet, dass eine benannte Grenzverletzung nicht infrage gestellt, sondern akzeptiert wird, und bezeichnet eine innere und aktiv nach aussen gerichtete Haltung zur Unterstützung von Betroffenen. Das OK, das Awareness-Team, Helfer*innen, Künstler*innen oder Besucher*innen stehen eindeutig für die Seite und Sicht der betroffenen Person ein.

Auch wenn die Situation bereits vorüber ist oder sie in dem Moment als «nicht so schlimm» bewertet wurde, können Betroffene sich im Nachhinein unter info@graetsche.ch melden. Wir sind auch nach dem Festival erreichbar.

Wir sind uns bewusst, dass unser Festival nicht automatisch diskriminierungsfrei ist, nur weil wir uns zum Ziel setzen, diese Werte zu vermitteln und spürbar zu machen. Wir geben uns trotzdem grosse Mühe, einen Safer Space für alle zu schaffen und sind froh um Hinweise sowie auf Problematiken aufmerksam gemacht zu werden: info@graetsche.ch.

Achtet aufeinander – Freiraum bedeutet Verantwortung übernehmen.

Grätsche
Awarenesskonzept
Stand 20. Januar 2025

**Grätsche
ohne
Verletzen**

**Awareness
-konzept**